

Beziehungen des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters Adersleben bei Halberstadt zum Bistum Hildesheim

Von Dr. Otto Josef Blecher, Hannover

Adersleben, in einer Urkunde Ottos II. aus dem Jahr 978 Hadisleva genannt, liegt bei Halberstadt, im Kreis Oschersleben, Reg.-Bez. Magdeburg. Das Dorf lag auf der sogenannten Backofenbreite. In der Kirche¹ hielt der Archidiakon des Bistums Halberstadt die Synodalversammlungen ab. Adersleben gehörte zum bannus Gaterslebens. Die Einwohner waren leibeigene Bauern, lasci, den Grafen und Ministerialen, Rittern, gehörig, die in und um Adersleben Höfe und Ländereien zu Lehen trugen. Unter ihnen sind besonders die Grafen v. Aschersleben-Anhalt zu nennen.

Am 6. Dezember 1260 weihte Bischof Volrad v. Halberstadt das Kloster der Zisterzienserinnen ein. 1270 erhielt die Klosterkirche zum hl. Nikolaus Parochialrechte. 1272 schenkten die Grafen Heinrich und Otto v. Anhalt² die Pfarrkirche nebst Gottesacker dem Kloster zum Eigentum. Zugleich übertrug der Bischof dem ersten Propst Goswin das Amt des Archidiacons, „quia in ecclesia praedicta sedes synodalis ab antiquo existit“, „weil in der genannten Kirche seit alters der Synodalsitz sich befindet“. Der Propst sollte die Beschlüsse der Synodalversammlung durchführen und zugleich die Seelsorge für die Dorf- und Klosterbewohner übernehmen.

Bald besaß das Kloster fast alle Höfe im Dorfe, 2400 Morgen Landes in der Feldmark³ und 600 Morgen Wald. Als bald baute man eine neue Kirche, wohl an der Stelle, wo sie noch heute steht. In wenigen Jahren

¹ Die Kirche lag ursprünglich an der Stelle des heutigen kath. Friedhofes, Backofenbreite genannt.

² Joh. Georg Leukfeld, *Antiquitates Groningenses* S. 48: Dompropst Albert v. Halberstadt, ein Anhaltiner, hatte in Adersleben ein Erbgut.

³ Unter anderen Erwerbungen von der Burggräfin Gisela v. Kirchberg, Bischof Volrad v. Halberstadt: 75 Morgen, St. Burchardikloster-Halberstadt: 710 Morgen und 75 Morgen, den Zehnten von 23½ Hufen und Holzfleck, Gisela v. Kirchberg: 240 Morgen und 10 Höfe, Otto und Heinrich v. Anhalt: den Zehnten der ganzen curia Adersleben, Gisela v. Kirchberg: 270 Morgen und 11 Höfe und 2 Weideflächen.



Das Kloster Adersleben an der Bode

war vom alten Dorfe und der ersten Kirche an der Backofenbreite keine Spur mehr vorhanden. All dies geschah in c. 40 Jahren (1260-1300).

Die ehemaligen Bewohner waren nach Wegeleben, Rodersdorf, Hegersleben und Deesdorf gezogen, von wo sie ihre 29 Hufen auf Aderslebener Felde bestellten. Am 28. Sept. 1809 wurde das Dekret der Auflösung dem Kloster an der schwarzen Brücke, die vom Spital Wegeleben über die Bode nach Adersleben führt, übergeben. Das Kloster hatte 41 Äbtissinnen und 36 Pröpste gehabt. Äbtissin und Convent erwählten den Propst, der dann zugleich Archidiakon war.

Seit dem westfälischen Frieden (1648) war das Bistum Halberstadt säkularisiert; daher mußte der Propst als weltlicher Repräsentant des Klosters der Landesregierung (Brandenburg-Preußen) zur Bestätigung angezeigt werden. Als Geistlicher unterlag er keiner Ernennung oder Investitur.

Im Sommer 1671 mußte Valerio Maccioni heimlich auf Geheiß des Kölner Nuntius eine Visitation der Stadt und Diözese Halberstadt vornehmen.⁴ Klagen waren laut geworden über große Ärgernisse unter

⁴ J. Metzler, Die Apostolischen Vikariate des Nordens (Paderborn 1919) S. 43.
A. Pieper, Gründung u. erste Einrichtung der Propagandakongregation (München 1901) S. 319 f. A. Pieper, Röm. Quartalsschr. Bd. 1 (1887) S. 263-265.

den dortigen Katholiken, insbesondere über die Heirat des katholischen Kanonikus Karl Christof von Deutsch und die sittlichen Verirrungen, die im Zisterzienserinnenkloster zu Adersleben zwischen Propst und Äbtissin vorgefallen waren.⁵

Schon lange vor ihm beschäftigte sich der Kölner Nuntius Carafa (1624-1634) mit den Diasporakatholiken des Nordens. Seine Hauptstütze bei dieser Aufgabe war der Kanonikus Stricker, der ihm von Rom empfohlen war.⁶ Martin Stricker, Doktor der Theologie, Ritter vom hl. Grabe zu Jerusalem, Kanonikus an der Kreuzkirche zu Hildesheim⁷ war kurze Zeit auch Propst ad sanctam Mariam Magdalenam in Hildesheim. Damit er mehr Bewegungsfreiheit hatte, wurde er von der Residenzpflicht als Kanonikus der Kreuzkirche in Hildesheim dispensiert. Stricker hatte tatsächlich die Fakultäten eines Apostolischen Vikars, wie der Chronist des Kollegiatstiftes vom hl. Kreuz mit Recht bemerkt. Dieser seeleneifrige Priester rettete unter großen Schwierigkeiten und Gefahren die spärlichen Reste des Katholizismus glücklich in bessere Zeiten hinüber.⁸ Er starb am 14. Februar 1649 in Hamburg im 72. Lebensjahr und wurde in der Kirche des Benediktinerinnenklosters zu Buxtehude (Oldenkloster) beigesetzt, dessen Spiritual er viele Jahre gewesen war. Gewiß verdienten die Katholiken und Klöster des früheren Hochstifts Halberstadt, die inmitten des allgemeinen Abfalls mit heroischer Standhaftigkeit ihrem Glauben treugeblieben waren,⁹ diese Fürsorge.

Den Nachwuchs und die Pröpste mußte das Kloster zumeist aus katholischen Gegenden beziehen. So finden wir westfälische, rheinische, aber auch stifthildesheimische Namen im Kloster Adersleben.

Die 38. Äbtissin, Maria Elisabeth Pauli, stammte aus dem Hildesheimischen. Sie wurde am 30. Januar 1725 erwählt und starb am 25. März 1751 im Alter von 67 Jahren am Fleckfieber. Sie war ein Muster von Demut, des Choreifers, der Liebe und Barmherzigkeit. Da sie ihren nahen Tod merkte, nahm sie mit allen geistlichen Schwestern die hl. Kommunion, bat alle um Verzeihung, reichte allen die Hand und ging zu aller Erbauung zum ewigen Frieden.¹⁰

Die 40. Äbtissin, Theodora Pauli, war die Nichte der Äbtissin Maria Elisabeth Pauli und stammte ebenfalls aus dem Hildesheimischen. Sie verwaltete ihr Amt im Geiste und nach dem

⁵ M. Lehmann, Preußen und die kath. Kirche seit 1640, Bd. 1, S. 294-299, Urk. 189-193. ⁶ Joh. Metzler, Ebd., S. 17.

⁷ Cod. Beverin. Hildesheim Nr. 332. ⁸ A. Pieper, a. a. O., S. 29-36.

⁹ Pastor, Geschichte der Päpste, Bd. 13, 1. Abt., S. 348.

¹⁰ Dipl. Geschichte des Cisterzienser-Nonnenklosters Adersleben, 2. Heft von Dr. St. Kunze, Pastor zu Wulferstedt/Halberstadt (Halberstadt 1837) S. 81 ff.

Muster ihrer Tante acht Jahre lang und starb am 28. Mai 1787, 58 Jahre alt, geliebt und beweint von allen.

Die 41. Äbtissin war *Humbeline Schleissner*, geboren am 23. März 1741 zu Beinum im hildesheimischen Amt Liebenburg, Tochter des Königl. Preuss. Posthalters daselbst. Sie erhielt in der hl. Taufe am 23. März 1741 (um 5 Uhr desselben Tages war sie geboren) die Namen Marie Charlotte. Ihr Vater, Ernst Philipp Schleissner, war bereits am 2. Februar 1741 gestorben.¹¹ Ihre Mutter war Marie Elisabeth geborene Wippert. Marie Charlotte Schleissner legte als Humbeline Schleissner 1760 die klösterlichen Gelübde in Adersleben ab.

In jenen Jahren waren Franziskaner von Halberstadt als Pfarrer in Liebenburg tätig. P. Eucharis Drachter¹² aus Halberstadt wirkte vom 8. September 1748 in Liebenburg und starb am 22. März 1760 als Guardian im Franziskanerkloster Halberstadt. Sein Nachfolger, P. Cyprian Nüse, war von 1759 bis 1789 Pfarrer in Liebenburg und starb in Halberstadt. Diese beiden Franziskaner haben wohl Marie Charlotte Schleissner für das Ordensleben gewonnen.

Am 19. Juni 1787 wurde Marie Charlotte (Humbeline) Schleissner zur Äbtissin erwählt und erlebte die Aufhebung des Klosters am 28. September 1809. König Jérôme von Westfalen überließ das Kloster dem jüdischen Finanzmann Jacobson, der es an den Käufer *Vogel* weitergab. Der Äbtissin wurde, wie dem Propst Jacob Hambach, eine jährliche Pension von 1200 Francs, jeder Nonne 600 Francs zugesichert. Sie erhielten den Befehl, binnen 6 Tagen das Kloster zu räumen, kamen aber bittend beim Käufer *Vogel* und dessen Pächter *Meyer* ein und verblieben noch zum Teil auf ihren Zellen des Schlafhauses; ja, einige kehrten, an ihre klösterliche Wohnung gewöhnt, aus Wegeleben, wohin sie sich begeben hatten, in das Kloster zurück.¹³

¹¹ Ernst Philipp Schleissner, Königl. Preuß. Postverwalter in Beinum erreichte ein Alter von 32 Jahren. Er starb am 2. Febr. 1741, vorm. 11 Uhr, versehen mit den Sterbesakramenten, und wurde am 5. Febr. auf dem Liebenburger Friedhof beigesetzt. Posthalter Schleissner und Familienangehörige sind noch im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts in Beinum nachzuweisen. Vgl. Kirchenbücher des kath. Pfarramts Liebenburg.

¹² Er begründete die Pfarrbibliothek in Liebenburg, die er aus Halberstadt nach Liebenburg brachte.

¹³ Am Eingangstor zu Schule, Pfarr- und Lehrerwohnung waren früher Ringe. Dort wurden die Ochsen beschlagen. Ein Trakt des Klosters, anschließend an die Äbtissinwohnung, wurde später abgebrochen. Die Propstei wurde Wohnung des Pächters Meyer. In dieser Familie hatten sich manche Erinnerungen des Klosters erhalten. Die Kaplanwohnung war früher Wohnraum der Jungfrauen. Der Kohlenschuppen des Lehrers hieß früher Totenkammer, wohl bestimmt zur Aufbewahrung der Leichen der verstorbenen Jungfrauen. Wo bis 1945 die Ställe des Pfarrers waren, wurde vom Tischler Eberhard vor Jahrzehnten ein Kreuz gefunden: hier war wohl die Begräb-

Die erwähnte Äbtissin Humbeline Schleissner starb am 20. Dezember 1822 und wurde auf dem alten Friedhof in Adersleben beigesetzt, der später im Austausch der Schulgemeinde übergeben wurde. Dort auf dem alten Friedhof war der Grabstein dieser letzten Äbtissin vor einigen Jahrzehnten noch vorhanden. Die Anzeige ihres Todes lautete: „Die klösterliche Gesellschaft, welche bis zum Jahre 1809 bestand, verlor ihre letzte und gewiß auch eine der besten Äbtissinnen dieses Klosters

die hochwürdige Frau Äbtissin
Humbeline Schleissner

am 20. dieses Monats des Abends um 9 Uhr, nach einem fünftägigen Krankseyn. Sie hatte vor 62 Jahren die klösterlichen Gelübde abgelegt, war vor 39 zur Äbtissin gewählt und starb, zwar lebenssatt, aber doch freudig im Herrn und aufgerichtet durch die Tröstungen der hll. Sakramente im 82. Jahre ihres Lebens. Betrauert von allen, die es wissen, wie sie gottesfürchtig war und nach der Aufhebung ihres Klosters wahre Mutter ihrer Kinder (d. h. der Klosterfrauen) und auch Mutter der Armen war. Möge der Herr ihr seine Freuden und sein ewiges Leben um der Verdienste seines göttlichen Sohnes Jesu Christi willen geben! Mögen ferner, wie die sie überlebende 88jährige Priorin mit einigen noch übrigen Conventualen dieses Klosters, so auch alle frommen Menschen, die dies lesen, einstimmen in dieses Gebet des Pfarrers. Adersleben, am 21sten Dezember 1822 F. Lange“

Aus der Familie Wiegen, die verschiedentlich in den Liebenburger Kirchenbüchern vorkommt, war Felicitas Wiegen im Jahre 1761 Klosterjungfrau in Adersleben. Ein Buch aus ihrem Besitz „Officium beatae Mariae virginis ad usum sacri Ordinis Cisterciensis

nisstätte der Jungfrauen. Die Äbtissinnen wurden früher in der Kirche begraben. Die Steine, die zum Stalle führen, waren die Grabsteine der Äbtissinnen. Als Fliesen in der Kirche gelegt wurden, wurden vor dem Hochaltar zwei Gräber gefunden. In einem derselben soll eine Äbtissin gelegen haben. Das Glas der Äbtissin war noch im Besitz des vor zwei Jahrzehnten verstorbenen Pfarrers Geistl. Rat Franz Thomas. Es war einfach, nicht geschliffen. Eingeritzt war ein Wappen, rechts und links oben der Äbtissinnen-Stab, im oberen Felde eine Rose, im untern ein mit einem Pfeile durchbohrtes Herz. In der Kirche war der Durchgang von der Äbtissin-Wohnung und den Zellen der Jungfrauen noch vorhanden, die Tür aber durch den Pächter Meyer geschlossen. Als im Kulturkampfe der Pfarrer Nacke aus seiner Wohnung vertrieben wurde, öffnete der Domänenpächter Meyer die Türe und wies dem Pfarrer die frühere Äbtissinwohnung als Wohnung an. Der jetzige Orgelchor reichte früher weiter in die Kirche, war der Jungfrauenchor. Die Bänke desselben befinden sich noch in der Vorsakristei, im Presbyterium und auf dem Orgelchor. Der wohl früher dort befindliche Altar war später in der Sakristei Ankleidetisch des Pfarrers.

Authoritate Reverendissimi domini D. Abbatis Cisterciensis Generalis editum, Parisiis Apud Dionysium Mariette, Ord. Cisterciensis", gedruckt wohl 1757, bestätigt uns die Verbindung des Klosters Adersleben mit dem Generalabt der Zisterzienser. Das Buch war ein Geschenk des damaligen Propstes an die Jungfrau Felicitas Wiegen. Es trägt die Eintragung „Edmundus Wiegen 1816."

Der 32. Propst (1721-1727) war Theodoricus Ringen. Auch er stammte aus dem Hildesheimschen. Ein bestimmter Ort wird nicht angegeben. Sein Bild in Öl hängt im Flur der Pfarrwohnung in Adersleben. Unter ihm wurden wohl die 6 silbernen Leuchter angeschafft: 2 große, 2 mittlere und 2 kleinere. Sie tragen die Aufschrift: Helene Elisabeth Osterbrock, Abb. Aderslebiensis 1721

Der 29. Propst des Klosters war Antonis Lohe, Zisterziensermönch aus dem Kloster Altenberg im Churstift Köln. Von dieser Zeit an bleibt das Kloster bei der Wahl seiner Pröpste bei Mitgliedern des Zisterzienserordens. Antonius Lohe wurde später Abt des Klosters Marienrode b. Hildesheim.

Der 31. Propst, ab 1698, war Theodorus Hülsmann aus Bremen. Er war streng, aber sorgte sehr für das Kloster. Im Alter ließ er sich einen silbernen Trinkbecher machen mit der Inschrift:

Qui servit Nonnis,
incertis navigat undis.
Kling, klank, klorum:
Undank in fine laborum.

Er starb nach 20jähriger treuer Amtsführung 1718. Sein Bild in Öl befindet sich in der Pfarrei Adersleben: Theodorus Hülsmann, Praepositus in Adersleben 1698.

Der 33. Probst, Theodorus II. Ringen, war geboren gegen 1700 in D ü n g e n, Amt Marienburg, im Hildesheimschen. Er stand bei seiner Wahl im 27. Lebensjahr, hatte gute Kenntnisse und zeichnete sich durch Menschenfreundlichkeit und Demut aus. Er erlebte viele Kriegslasten ⁴¹ und ein Viehsterben im Jahr 1754, in dem das Kloster 72 Stück Rinder und Kühe einbüßte. Die zum Hofe Hedersleben gehörenden, versetzt gewesenen Güter löste er wieder ein, kaufte den Zehnten, welcher von dem ausgestorbenen Geschlecht derer von Neindorf vom König Friedrich II. an den Prinzen Heinrich von Preußen verschenkt war, für 12 000 Thaler Gold wieder. Er baute das Wohnhaus und die Scheuer zu Hedersleben von Grund auf; desgleichen die Aderslebener Klostermühle 1728, die schöne Kirche 1752-55, die Flügel west-

¹⁴ vgl. Geschichte des Klosters Hadersleben.

lich des Klosters mit der Küche 1734¹⁵ und verschönte die Flügel gegen Mittag. 1756 gab er der Kirche eine neue Orgel. 1750 baute er das Brau- und Backhaus, 1767 die Weizen- und Roggenscheuer und 1770 Kolonistenhäuser für 10 Familien. Er brachte die Abschaffung der Koppelweide mit Deesdorf und Rodersdorf zustande und bemühte sich, auch den Zehnten zu Dalldorf und die in den Kriegen verlorengegangenen 6 Hufen im Wybifelde und 2 Hufen im Wedderstedter Felde wiederzugewinnen. Er starb am 9. November 1783, beweint von seinen Klosterangehörigen, den Armen, Witwen und Waisen. Seine letzten Worte waren: „Vergeßt der Armen nicht!“ 56 Jahre hatte er als Propst gewirkt und Großes geleistet.

Der 34. Propst, J o d o c u s S a n d e r, war eines Bauern Sohn aus dem Hildesheimischen, ein Zögling seines Vorgängers, dem er am 15. Januar 1784 in der Propsteiwürde nachfolgte. Sein Olbild: Jodocus Sander, Praepositus in Adersleben, 1784, mit einem Wappen, das in der Mitte geteilt ist, links weiß mit drei Fischen untereinander, rechts rot, unten eine Hand mit einem Stück eines weiten Ärmels, die drei Ähren hält. Er baute die beiden kleinen Altäre 1787 und die Kanzel.¹⁶ Im Jahr 1788 baute er die Hofmeistrei, 1790 das Gärtnerhaus, 1791 und 1792 den Korn- und Malzboden. Die Schuldenlast von 4000 Talern Gold bezahlte er, die sein Vorgänger durch Einlösung des Zehnten ihm hatte überlassen müssen. Er starb am 31. Oktober 1791 an der Schwind- und Wassersucht.

¹⁵ Die Küche, die verbunden ist mit dem Herrschaftshause, früher Propstei, trägt die Jahreszahl 1734. Der Türrahmen ist schön gefertigt.

¹⁶ Der Hochaltar hat oben die päpstliche Krone mit 2 Schlüsseln, ein Thronbaldachin, darunter das Bild der Hl. Dreifaltigkeit, rechts St. Bernhard, links St. Benedikt. Das große Altarbild zeigt Mariae Himmelfahrt und rechts die große Statue des hl. Andreas mit Buch in der linken Hand, links die große Statue des hl. Nikolaus (Kirchenpatron!), der in der linken Hand einen Beutel trägt und vor sich einen Holzzuber mit drei Kindern hat. Jahreszahl 1794, und zwei Wappen: eines mit Helm, Schild geteilt, Grund weiß, rechts zwei goldene Rosen, links ein goldener Stab; das andere: Helm mit springendem weißen Pferd; Schild geteilt: goldene Rosen und Blätter. Auf der Evangelienseite: Oben agnus Dei, darunter das Wappen wie am Hochaltar. In der Mitte das Altarbild: St. Nikolaus, rechts die große Statue des hl. Franziskus von Assisi, links die große Statue der hl. Maria Magdalena. Der hl. Nikolaus trägt Mitra, Stab, rotes Pluviale und ein Buch mit drei Äpfeln; die linke Hand streckt er aus zu einem Knaben, der vor ihm kniet. Auf der Epistelseite: Oben das Auge Gottes, darunter das Wappen des Propstes Jodocus Sander, geteilt: links weiß mit drei Fischen untereinander, rechts rot unten eine Hand mit Stück eines weiten Ärmels. In der Mitte ein Olbild des hl. Bernhard, der Kreuz, Speer und Lanze hält. Rechts die große Statue einer Heiligen, vielleicht Humbeline, links der hl. Josef, vor ihm stehend das Jesuskind.

Auch der 36. und letzte Propst, J a c o b H a m b a c h , stand in Beziehung zu Hildesheim. Er war am 8. September 1751 zu Königsheim a. d. Tauber geboren, hatte in Würzburg und Hildesheim die Humaniora studiert und erhielt am 23. April 1769 im Kloster Derneburg das Zisterzienser-Ordenskleid; als erster legte er in der neuerbauten Kirche zu Derneburg die Profeß ab. 1776 verließ er das Kloster Derneburg und wurde in der Abteikirche zu Erbach im Rheingau zum Priester geweiht. Am 7. April 1797 wurde er Propst im Kloster Adersleben. Am 22. Januar 1803, dem Tage der Aufhebung des Klosters Derneburg, befand sich Hambach in Derneburg und wird unter den dortigen Geistlichen mitaufgeführt. In Adersleben hat er das Archiv des Klosters geordnet, und die Notizen über die Äbtissinnen und Pröpste sind von ihm handschriftlich hinterlassen. In der Kirche hat er das Bild der mater dolorosa in die Mauer versetzt, 1804 im Krankenhause einen Altar errichtet und 1806 einen Taufstein und zwei große Postamente zum Friedhof beschafft. Mit Dekret von 13. Mai, publiziert am 28. Sept. 1809, wurde das Kloster Adersleben aufgehoben. Hambach erhielt nunmehr eine Pension von 1200 Francs jährlich und verließ — wie eine mündliche Überlieferung berichtet — sogleich nach der Übergabe seiner Agenden Adersleben. Ob er sich in der Zwischenzeit in Hildesheim oder Derneburg aufgehalten hat, ist unbekannt.¹⁷ Am 31. Juli 1820, 4 Uhr nachmittags, starb er am Schlaganfall zu Adersleben und wurde auf dem alten katholischen Friedhof beigesetzt.

Nach Aufhebung des Klosters bestimmte man nach langen Verhandlungen die Klosterkirche zur Pfarrkirche der katholischen Pfarrgemeinde Adersleben - Wegeleben - Gröningen. Erster Pfarrer wurde F r a n z L a n g e , bisher Pfarrgehilfe des Propstes Hambach. Franz Lange stammte aus der Stadt Hildesheim. Er konnte in Adersleben sein 50jähriges Priesterjubiläum feiern und starb als Pfarrer a. D. und Ehrendomherr, hochbetagt, in seiner Geburtsstadt Hildesheim. Interessante Aufzeichnungen von ihm, auch über das Patronatsrecht in Adersleben, und Privatbriefe wurden im Pfarrarchiv zu Adersleben aufbewahrt.

¹⁷ Das Archiv des Klosters Adersleben wurde nach langem Suchen auf dem Rathaus in Wegeleben gefunden und kam in das Staatsarchiv Magdeburg. Abschrift soll im Pfarrarchiv zu Adersleben und in Paderborn sich befinden haben.

Fast 100 Jahre später wurden oberhalb der Äbtissin-Wohnung, nach Angabe des verst. Pfarrers Geistl. Rat Franz Thomas, Urkunden gefunden, die auch nach Magdeburg kamen. Es gingen Gerüchte, daß bei der Übergabe nicht alles vorhanden war, was man wohl dem letzten Propst zur Last legte. Dabei handelte es sich gewiß auch um die Archivalien, die Hambach bestens kannte.